

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. Frz. Gause; für den anderen redaktionellen Teil Julius Ottens-Opprich; für Geschäftsliches und Anzeigen H. J. Dahmen (einstufig in Wiesbaden, Rotenburgerhof und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden).

Rom, 31. Aug. Während der Messe des heiligen Geistes in der Paulskapelle hielt Monsignore Gotti eine lateinische Rede vollständig pontificale, in der er den Kardinälen empfahl, eine schnelle Wahl vorzunehmen und den Würdigen zu wählen. Nach einer Messe hielten die Kardinäle eine kurze Versammlung ab und kehrten darauf in ihre Wohnungen zurück. Die Kardinäle werden sich heute nachmittags wiederum in den Vatikan begeben und um 5 Uhr nachmittags in das Konklave eintreten.

Englisch-mongolische Einbruchs-Aktien-Gesellschaft (mit unbeschränkter Gewissenlosigkeit*)

Nicht kurze, nicht lange Worte wären imstande, die Empörung auch nur annähernd zu schildern, welche das freche sogenannte Ultimatum der Gelben von Tokio in deutschen Landen hervorgerufen hat. Deutschem Wesen geradezu widrig in äußerer Erscheinung und Gebaren, sind die leider so überaus zahlreichen Vertreter dieser Rasse mit steigendem Unwillen bei uns gesehen worden. Immer wieder hörte man die Frage: „Tun wir wirklich recht daran, dieser Gesellschaft im deutschen Hause Aufenthalt zu gewähren? Welchen Zweck hat es, diese Gelben an unseren Fortschritten auf den verschiedensten Gebieten teilnehmen zu lassen? Sie werden ja doch einmal alles, was sie gierig erhascht und aufgefressen haben, gegen uns wenden. Aber, wir werden wohl erst klug werden, wenn der Schaden da sein wird.“ Nun haben sich die ewig lächelnden auf den Strümpfen, aber was sie sonst an ihren unteren Gliedmaßen tragen oder nicht tragen, aus dem Lande geschlichen; sicher haben sie den Wink hierzu schon vor längerer Zeit von der amtlichen Vertretung ihres asiatischen Heimatlandes erhalten. „Gut, daß diese Bande raus ist“ — hat es sich seit dem 19. August herzerleichternd aus der Brust von Tausenden unserer Landsleute, namentlich in den Großstädten, die alljährlich den Anblick dieser Landplage hatten, gerungen. „Zurück kommen uns diese Herzensfreunde und Gesinnungsgenossen unserer Kanalvettern nicht!“

Zanbarkeit in politischen Dingen ist eine seltene Erscheinung. In letzter Linie hätten wir sie von der obengenannten Firma erwartet. Daß sich die Aufhebung der Mongolen gegen das unbeschränkte größte europäische Kulturvolk vereint an den Anstiftern rächen, daß Albion die Geißel, die es rief — wer weiß, in wie kurzer Zeit — vergeblich wieder loszuwerden suchen wird, daran ist nicht zu zweifeln. Doch das nützt im Augenblick nichts; zunächst heißt es für uns: mit der durch Englands Hinterlist geschaffenen Erweiterung unserer Lage uns abzufinden. Und das werden wir. Daß an der freien mongolischen Ueberhebung das großmütige leistungsfähige Volkstum seinen guten Anteil hat, liegt auf der Hand. Das jammervolle Unterliegen des russischen Reichen, seine schmachvollen Niederlagen auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz, die nackte Enttarnung der in allen Kreisen seines Millionenreiches herrschenden moralischen Verderbtheit haben den Mongolen den Kamm schwellen lassen. Der Dab hat in seinem Gegner Rußland von 1904/05 seine Ueberlegenheit über die weichen Rassen überhaupt feststellen geglaubt, und die ungeheuerlichen, unerlösten Wünsche und Träume sind in seinem von Hause aus zum Größenwahn neigenden Hirn zum Ausbruch gekommen. Die Bornesader schwilt uns, wenn wir jenes, nur eines Fußtrittes würdige und zur Gemütung ganz-Deutschlands auch amtlich nur einer solchen Behandlung gewürdigte „Ultimatum“ lesen, in welchem die Regierung eines Mongolenherrscher sich erlaubt, uns die Pflicht zu einem in der Geschichte einzig dastehenden Raube an fremdem, an deutschem Gut anzufordern und uns für die Anerkennung dieser Rauberei und für die Unterwerfung unter den Willen eines Diebes eine Preß zu setzen. Und das alles unter des perfiden Albions Hülftigen, das alles auf Anstiften des englischen „Gentleman“, dessen innerste Wesensart in der Person des schlimmsten Intriganten aller Zeiten, König Edward VII., ihre volle Krönung und ihren vollendeten Ausdruck gefunden hat.

Aber, warte nur ab, „du stolzes England“, in den Himmel wachsen werden deine Bäume nicht! Millionen deutscher Häute drohen deinem schuldbeladenen Haupt. Mit Albion wird fortan in Haus und Schule, in Familie und Öffentlichkeit dein Name bei uns genannt werden. Schämen sich doch, wovon immer häufigere Beweise zeugen, selbst deine eigenen Landesfinder in Entrüstung und Empörung deiner verbrecherischen Politik! Lautete es doch kürzlich aus einer englischen Feder in deutschen Zeitungen: „Wir wollen hierdurch dem deutschen Volke unsere Erkenntlichkeit bezeugen für die Gastfreundschaft, die wir seit Jahren in Deutschland genossen haben und auch in der jetzigen Zeit noch genießen. Gleichzeitig wollen wir unserer Entrüstung Ausdruck verleihen, über den ungerechten Krieg, den die gegenwärtige englische Regierung, deren Handlungen wir verurteilen, unseren germanischen Brüdern aufgezwungen hat.“ Wohl ist uns das eine Genugtuung, aber nicht teilen können wir das Bedauern der unter uns weilenden zahlreichen Söhne und Töchter dieses Landes darüber, daß du uns den Heldenhandschuh hingeworfen, wenn man diesen Ausdruck zitterlicher Kampfanlage auf dein unrühmliches Tun anwenden dürfte. Nein, nicht nur mit grimmiger Wut, auch in dem bei Lebenden Gefühl innerster Verleumdung über deine erbliche Entlarvung haben wir den Kampf aufgenommen. Vorbei ist die Zeit deiner Deutscherlei, mit der du immer wieder, das zum Vertrauen neigende deutsche Gemüt täuschst hast. Wir fürchten dich nicht und würden dich nicht fürchten, an diesem du die dreifache Zahl der Schiffe hättest, die du schon jetzt — zu deiner Schande sei's gesagt! — nicht mit Söhnen dieses Landes zu bemannen vermögt. Laß die von deinen noch unter uns weilenden

*) Aus dem „Deutschen Offiziersblatt“, das seit Kriegsausbruch als wöchentliches Nachrichtenblatt für das Offizierskorps im Felde erscheint. Preis vierteljährlich 1.75 M.

Fürstin Saliakoff

Preisgekrönter Roman von Chamvol.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das ist ja wahr, Sie können mich nicht verstehen... Ihr Unklug ist ein berartiges, daß Sie sich selbst keinen Vorwurf machen können, während ich die alleinige Schuld an dem meinigen trug. Und diese Erkenntnis veranlaßt mich, meine Tage als Einsiedler zu verbringen; auch ich verzeihete an der Menschheit, an der Zukunft, am Glück — bis zu dem Tage, da ich Sie kennen lernte... Sie haben das Weib in meinen Augen rehabilitiert“, erklärte er, und sein sonst so müde blickendes Auge bligte: „Sie haben gelitten gleich mir, aber um wie vieles heftiger! Ich wandte mich von der Welt ab. Sie besaßen Kraft und Mut genug, um das nicht zu tun, um sich Ihren Blicken nicht zu entziehen. Selbst ohne Schuld dastehend, haben Sie Ihre Schwächeren beschützt, haben die eigene Jugend vergessen, um den Anforderungen der freiwillig übernommenen Mutterrolle zu entsprechen, ohne für all diese Opfer eine Vergeltung zu fordern. Ich sah Sie bei der Hochzeit von Vronnes; in Ihnen regte sich kein Gedanke an sich selbst, kein Vergleiche drängte sich Ihnen auf. Ein Mann wäre einer solchen Entfaltung niemals fähig, und ich habe Sie so lange bewundert, bis ich Sie lieben mußte... Nein, nein, unterbrechen Sie mich nicht, lassen Sie mich vollenden. Wenn Sie wissen werden, mit welcher Hochachtung und Verehrung ich Sie liebe, werden Sie mir nicht zürnen können. Ich habe mich bemüht, besser zu werden, um Sie besser und inniger lieben zu können. Seit einem Jahre kenne ich nur einen Ehrgeiz: für Sie zu tun, was Sie für sich getan, das heißt, den Mann in Ihren Augen ebenso zu rehabilitieren, wie Sie die Frau in den meinigen rehabilitiert haben, und das Uebel gutmachen, das Ihnen ein anderer zugefügt. Wird mir dies jemals gelingen, gnädige Frau? Werden Sie mich in meinem Vorhaben unterstützen?“

Sie hatte ihm vergebens Einhalt zu gebieten versucht, und während er sprach, fühlte sie, wie sich tiefe Bewegung ihrer bemächtigte, wie damals im Eisenbahnwaggon. Mit einer Stimme, die sie selbst fremd klang, rief sie aus: „Sagen Sie das nicht! Deshalb sprechen Sie so zu mir? Sie wissen ja, daß ich nicht frei bin!“

Er zuckte zusammen, als er dies hörte, dann aber übermannte ihn der Jörn.

„Das ist nicht möglich!“ eiferte er. „Sie werden mir nicht sagen wollen, daß Sie ihn noch lieben! Ich gebe ja zu, daß Sie

Landsleuten erzählen, was sie in diesen Tagen in Deutschland gesehen und erlebt haben, laß die von ihnen berichten, wie mit uns, von aller Welt bewunderten und von dir — gib es mir zu! — geachteten Blaujaden ganz-Deutschland, so weit es nur einen Arm rühren kann, sich danach sehnt, dich so zu strafen, daß noch nach Jahrhunderten die Alten den Jungen davon erzählen sollen. Schlimmer als den Moskowitern haßen wir dich, du Störenfried und Vergewaltiger der gesamten kultivierten und nicht kultivierten Welt!

Gewiß, du hast es fertig bekommen, in unsere erhebende Freude über die beispiellose Waffenerfolge unseres herrlichen, unvergleichlichen Heeres und unserer unbegrenzt wagemutigen Flotte einen bitteren Wehmuttropfen zu schütten — Kianischou! Aber — das ist anders — das Blut unserer bis in den Tod getretenen Tapferen da draußen wird über dein schuldhaftes Haupt kommen. Sei auf der Hut, perfides Albion! Den ersten Schlag der deutschen Faust haßt du bei Manbeuge verspürt — queme deus perdere vult, dementat.

Aus aller Welt

Mainz, 31. Aug. Die Vereinigung Rheinischer Weinkommisssäre, E. V. (Rheinland, Rheinhessen und Nahe) stiftete aus ihrem Vereinsvermögen 500 Mark für das Rote Kreuz.

Raunheim, 29. Aug. Hier leben noch über 1000 Russen als Kurgäste. Es geschieht ihnen nichts, im Gegenteil, in belgischen Klüften ist sogar zu einer Sammlung für sie ausgerufen worden, da die Unterbringung von 1000 Russen neben den übrigen Kohlen des Krieges und der Erwerbsbeschränkungen von der kleinen Einwohnerzahl Raunheims auf die Dauer nicht allein getragen werden kann. Ob es den Deutschen in Rußland ebenso geht?

Köln, 30. Aug. Hier kam es, als ein Gefangenentransport belgischer, französischer und englischer Soldaten durch Köln befördert wurde, zwischen den Franzosen, Belgiern und Engländern zu Streitigkeiten, sobald man sich genötigt sah, die Gesellschaft in einzelnen Trupps je nach der Nationalität gesondert weiter zu transportieren.

Kachen, 29. Aug. Gestern Abend passierten achthundert englische Kriegsgefangene in Kachenzügen den hiesigen Hauptbahnhof.

Düsseldorf, 30. Aug. Das Mitführen von Revolvern oder gefährlichen Waffen ist mit der Zeit zu einer weitverbreiteten Unsitte überhöht. Mit welchen freiesten Strafen unter dem Belagerungszustand gegen diesen frechsten Verstoß vorgegangen wird, erhellt aus einem Urteil des hiesigen Bezirksgerichts. Ein Arbeiter, bei dem man einen Revolver vorfand, wurde wegen unerlaubten Waffentragens zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Urteil möge zur allgemeinen Warnung dienen.

Gotha, 30. Aug. Auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf, wo 8000 Gefangene untergebracht sind, gelang es, nach amtlicher Mitteilung, einer kleinen Anzahl französischer Frantireurs, die natürlich in Zivilkleidung sind, zu entfliehen; sie haben bisher nicht wieder ergriffen werden können.

Torgau, 30. Aug. In der Weste Finna entstand unter den dort untergebrachten 180 französischen und belgischen Offizieren eine blutige Schlacht. Die Station mußte in zwei Teile getrennt werden.

Dresden, 31. Aug. Die sächsischen Staatsbahnen haben 400 Eisenbahnbeamte abbeordert, die im Betriebe der in deutsche Verwaltung genommenen belgischen Bahnen verwendet werden sollen.

München, 31. Aug. Der Infanterist Lange aus Vöhr hatte, als sein Leutnant gefallen war, das Kommando über einen Zug von 50 Mann übernommen und erbeutete dabei von den Franzosen vier Gewehre und drei Maschinengewehre. Die Bayern erschlugen in diesem Gefecht 300 Franzosen. Lange erhielt das eiserne Kreuz.

Bern, 29. Aug. Um Kartoffeln und Körnerfrüchte nicht der Deckung der Nahrungsbedürfnisse zu entziehen, hat der Bundesrat ihre Deklaration für 1914/15 untersagt und ferner die Abgabe von Trinkspritus der Alkoholverwaltung sistiert. (Eine Ausnahme ist zugunsten der Apotheken gemacht.) Für die Abgabe von Brennspiritus im Detailhandel wurde der Preis auf 70 Rappen pro Liter fixiert.

Ein Treffer!

München, 30. Aug. Von den in München eingetroffenen Schwerverwundeten wird erzählt, wie in einem Schützengraben 72 Franzosen gefunden wurden, die ein einziger Schrapnellschuß getötet hatte.

Aus der Provinz

Vierstadt, 30. Aug. Am gestrigen Sonntag vollzogen sich die Wahlen zum Kirchenvorstand und der Gemeindevertretung unter lebhafter Beteiligung. Nach diesen Wahlen steht sich der Vorstand zusammen aus folgenden Herren: Barrer Urban, Dachdeckermeister H. Rietz, Tiefbauunternehmer Wilhelm Schreiner, Kirchenrechner Karl Veitbach, Polizeisekretär Wilhelm Gattung, Weinrothhändler Franz Dornseifer von hier und Spediteur Hugo Sturm zu Erbenheim. Der kirchl. Gemeindevertretung gehören 8 Herren von Vierstadt, 6 von Erbenheim, zwei von Kloppenheim und zwei von Jagtadt an.

Mitleid für ihn empfinden können; allein mehr als Mitleid kann das nicht sein. Ich habe es selbst gesehen, als sich jener Auftritt im Spielfeld abspielte.

„Wir verstehen uns nicht“, sprach Charlotte traurig. „Für Sie handelt es sich bloß um Gefühle, für mich aber um die Pflicht.“

„Sie sind ja geschieden.“

„Nein, ich bin es nicht; ich bin noch wie vor verheiratet, da ich katholischen Glaubens bin und meine Kirche keine Scheidung kennt.“

Daran hatte er nicht gedacht, dieses Hindernis nicht vorausgesehen! Er fühlte sich ihr so nahe, daß er die Verschiedenheit der Religion und Rasse vergessen konnte, die im gewöhnlichen Verkehr so wenig zutage tritt, sich aber sofort erschreckend und häufig auch unüberwindbar geltend macht, sobald einschneidende Fragen berührt werden. Mit einigen, sanften Tönen geäußerten Worten hatte Charlotte das schwankende Gebäude seiner Hoffnungen in Trümmer gelegt, und während er bestürzt vor diesen Trümmern stand, suchte sie ihm begreiflich zu machen, daß sich diese niemals wieder aufrichten ließen.

„Sie haben mich nicht verletzt, Durchlaucht; das Ganze war ein Mißverständnis, an dem ich die Schuld trage. Ich dachte, Sie kennen meine Ueberzeugungen besser, als daß Sie sich über meine Absichten im Jertum befinden könnten, und daß es mir gestattet war, Ihre Freundschaft anzunehmen. Verzeihen Sie mir.“

Kein Bögen gab sich in ihrer Stimme kund, kein Schatten von Bedauern... Diese Frau war zweifellos über die menschlichen Schwächen erhoben!

„Ihre Ueberzeugungen!“ sprach er in ruhigen Tönen. „Sind Sie so gewiß, daß Sie den Vorzug vor den meinigen verdienen? Das Gesetz, das Sie anrufen, ist ungerecht, ungenügend... Bedenken Sie nur! Was ist Ihnen dieser Mann? Ihr Heuler, wider nichts! Sie sind ihm nichts schuldig. Um so mehr aber mir, der ich Sie so heiß und innig liebe, daß Sie meine Liebe unmöglich unerwidert lassen können. Und Ihre Liebe wird unser beider Glück bedeuten. Sie waren noch nicht glücklich. Sie wissen nicht, was das ist. Wollen Sie es nicht lernen? Das Leben ist so kurz! Wollen Sie für uns beide zu gleicher Zeit auf das Leben verzichten? Aus welchem Grunde schließlich und um welcher Belohnung willen?“

Eine Bewegung gab sich endlich in den Zügen der jungen Frau kund! Allein es war nur der Widerstand des Schmerzes über das neuerliche Opfer, das sie zu bringen gedungen war. „Aus welchem Grunde?“ wiederholte sie. „Wenn schon aus

Eltsville, 31. Aug. Herr Berichtsdassessor Dr. Schloffer zu Wiesbaden wurde dem hiesigen Amtsgericht als Hilfsrichter überwiesen.

Geisenheim, 31. Aug. Der „Berein der Weidenkeller, Bahnwärter und deren Hilfsbeamten zu Geisenheim und Umgegend“ hat beschlossen dem Rote Kreuz aus seiner Vereinskasse 100 Mark zuzuführen und seine Mitglieder soweit sie zur Fahne einberufen und noch einberufen werden, bei der Kriegsverleihung mit je einem Anteil einzukaufen.

Öferspat, 31. Aug. Hier hat die Sammlung zugunsten des Rote Kreuzes die im Verhältnis zum Umfang unseres Ortes beträchtliche Summe von 700 Mark ergeben.

Von der Lahn-mündung, 30. Aug. Das belgische Boot verkehrt nunmehr täglich zwischen Boppard-Koblenz und legt bei Bedarf auch in Braubach, Rhens, Lahnstein usw. an. Abfahrt von Boppard 2 Uhr mittags. — Der Fahrplan Boppard-Camp ist um eine Fahrt erweitert worden und zwar ab Boppard 4.45 Uhr, ab Camp 5.20 Uhr.

Wielburg, 28. Aug. (Erschießung eines Frantireurs.) Als gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Zug mit französischen Gefangenen die hiesige Station passierte, versuchte in der Nähe der Häuser Brücke ein belgischer Frantireur zu entfliehen. Er wurde auf der Stelle erschossen. Der Vorfall hatte einen Menschenauflauf verursacht.

Vom Westermarck, 30. Aug. Eine zeitgemäße, zweckmäßige Befestigung hat Landrat Herr v. Marckall zu Montebaur erlassen. Es heißt darin, nachdem die Automobilsperre aufgehoben, und der Bahnzug erheblich eingeschränkt seien, liege nirgends mehr Veranlassung vor, mit Waffen umher zu gehen. Die Vorkommnisse der letzten Zeit hätten bewiesen, daß eine Menge Revolver und Schusswaffen aller Art, oft ganz verrostet, in der Bevölkerung vorhanden sei, und von Unfunden häufig in leichtfertiger Weise damit umgegangen werde. Bis hier sei mit Rücksicht auf die Verhältnisse gegenüber Verboten hinsichtlich der volkswirtschaftlichen Bestimmungen, gerade auch über das Waffentragen, und in Anerkennung der so hervorragenden vaterländischen, begeisterten Stimmung der Bevölkerung von den Behörden Nachsicht geübt worden. Nachdem nun aber das Leben wieder in das gewohnte Gleise zurückgeführt sei, müsse eine genaue Befolgung der Vorschriften gefordert werden.

Nied, 30. Aug. Letzte deutsche Gottesdienst besetzt, wie aus dem nachstehend veröffentlichten Feldpostbriefe hervorgeht, unsere vor dem Felde stehenden Truppen. Der Schreiber, ein Landwehrmann aus Nied, berichtet wie folgt: Niederbach, den 23. August. Dieser Freund! Nach langem Marsche sind wir hier direkt an der französischen Grenze angekommen. Nachdem das Dorf und der Wald nach Franzosen gründlich abgesehen worden war, zog unsere Kompanie auf Vorposten. Heute am Sonntag beteiligten sich unsere Landwehrmänner außerordentlich zahlreich am Gottesdienst in der Ortskirche. Sowohl in der Gräberstraße als auch im Dörmast wirkten unsere Leute als Ministranten mit. Unter den Predigern war auch ein Mann aus Dörmast (Vizefeldwebel Wüll) und Nied (Unteroffizier Heintz). Es war ein erhebender Augenblick, als der Prediger unter Begleitung der sechs bürgerlichen Landwehrmänner an den Altar trat. Bei den Einwohnern rief dieser Anblick Tränen der Rührung hervor. Es bewies, daß unsere Truppen herzhafte den Feind schlagen, dabei aber auch nicht vergessen, Gott zu danken für den Sieg. Hier geht alles gut, wir liegen auf der ganzen Linie. Viele Grüße an Alle. R. R.

Dörmast, 31. Aug. Bekanntmachung: Es ist festgestellt, daß der Trikot Franz Schults, Nr. Taunusstraße 19, einem hier im Quartier liegenden Häufel für Haarschneiden und Rasieren 1 M. abgenommen hat. Wir bringen dies hiermit zur Kenntnis. Dörmast a. M., 10. August 1914. Die Polizeiverwaltung: Dr. Jante. — Die Namensnennung ist in solchen Fällen eine furchtbare Strafe. Vielleicht durch Jahrhunderte hindurch schändet sie den, der in beiläufiger Zeit wucherisch nur des eigenen, schätzbaren Vorteils gedachte, während die Brüder im Felde bluteten.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Der Regierungspräsident v. Steinmeier zu Köln, früher Landrat des Kreises Dörmast, hat hier mit der Witwe des Generaldirektors der Reichsbank Dr. Dr. Gustav v. Bräunlich verheiratet. — Der Erste Staatsanwalt Dr. Blum wurde zur Mitwirkung in der deutschen Zivilverwaltung Belgiens berufen. — Im hiesigen Güterbahnhof entgleiten heute sieben Wagen eines Güterzuges. Der Schaffner Adam Weber aus Wiesbaden wurde dabei von einem Wagen zermalmt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Kriegsdepeschen für das Land

Wie man schreibt, beklagen sich die Bewohner der Landorte, weil sie für die Kriegsnachrichten lediglich auf die Tageszeitungen angewiesen sind, die ihnen einmal am Tage durch die Landbriefträger überbracht werden. Es wäre nicht mehr als recht und billig, wenn sämtlichen Landorten wichtige Kriegsnachrichten in Form der 1870/71 üblichen Kriegstelegramme zugänglich gemacht würden. Diese Kriegstelegramme wären, wie dies damals der Fall war, an der Außenseite des Posthauses anzuschlagen. Diesen Wunsch sollte man den Landbewohnern baldmöglichst erfüllen. In der Stadt wird dem Bedürfnis durch Extrablätter genügt, die aber dem flachen Land nicht zugänglich sind. Deshalb sollte man die Kriegsdepeschen wie die Wetterberichte verbreiten.

Berichtssaal

Stockholm, 29. Aug. Bezeichnend für die Stimmung in den skandinavischen Ländern ist die Tatsache, daß der dänische Leutnant Frederiksen, der bekanntlich in russischem Sold die schwedische Festung Holmen ausplünderte, und zweieinhalb Jahre Gefängnis erhielt, auf seine Berufung heute zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

keinem anderen, so doch um jederzeit die rechtschaffene Frau zu bleiben, die Sie in mir geliebt haben!

Es war wirklich alles zu Ende. Sie hatte recht, Glaube, Ehre, Tugend — all das bildet ein unsichtbares Ganzes. Hätte sie ihren Glauben verloren, sie wäre nicht mehr sie selbst gewesen. Sätze er sie straucheln, so würde er sie nur auf andere Weise verlieren; verloren ist sie ihm für alle Fälle. Viele Liebe war der Gegensatz und auch die Sühne für jene andere; sie war zu erhaben, zu rein, zu köstlich und mußte an ihrer Reinheit sterben, gleichwie die andere an ihrem Schmutz gescheitert war.

Somit verfaßt, erschloß alles um ihn her, und wie vernichtet starrte der Fürst auf Charlotte, mit einem Blick, so häßlich und schmerzhaft, wie der des Menschen, der sein Liebles, sein Feuerwerk an Erden begräbt. Unverwandelt hielt er das Auge auf sie gerichtet, und langsam rollten zwei Tränen über seine Wangen. Sie sah sie, und das war mehr, als sie ertragen konnte. Bisher war ihr wenigstens der Jammer, anderen Leid zu bereiten, erspart geblieben, und nur um etwas zu sagen, sprach sie:

„Sie werden mich vergessen, Fürst, werden mich glücklich sein... Und glauben Sie nicht, daß Sie am meisten zu verdauern sind. Sie haben noch die Zukunft vor sich, für alle Fälle aber haben Sie die Vergangenheit für sich. Denn Sie haben Ihre Gattin geliebt, wenn auch nur für einen Tag, eine Stunde... Ich dagegen habe meinen Gatten niemals geliebt.“

Valerian verstand. Trotz seines Schmerzes übermannte ihn maßlose Freude. Indem sie sagte, daß sie niemals einen anderen geliebt habe, bezeugte sie damit nicht, daß sie ihn liebte?

„Charlotte!“ rief er hervor und trat auf sie zu; allein er konnte sich seiner Zäufung hingeben. Die Liebe, die sie für ihn empfunden mochte, war eine Liebe ohne Schande und ohne Glück, eine heilige, erhabene Sache, die er nur auf den Anblick entgegenzunehmen berechtigt war. Und sich vor ihr auf die Knie niederlassend, küßte er ihre Hände, dann den Saum ihres Kleides, worauf er wie von Sinnen davonstürzte, sie am Fenster, im schwindenden Licht der untergehenden Sonne zurücklassend, wo sie sich mit ihrem blonden Haar, den schmerzverzerrten, feinen Zügen wie eine Mater dolorosa ausnahm... (Fortsetzung folgt.)

Humor in ernster Zeit!

* Französischer Sieg bei Wicken! Französisch Blätter posieren einen großen Sieg in die Welt, den sie bei Wicken errungen haben wollen. Gendarmen haben sie genau 91 Gefühle erobert! W. — Franzosen, wie werden sie von ihrer Regierung beschwindelt!

Aus Wiesbaden

Ergänzungswahlen des Kirchenvorstandes und der Kirchen-Gemeindevertretung

Am Sonntag fanden in den drei Pfarrgemeinden die Ergänzungswahlen statt. Die Beteiligung war nur eine schwache. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt:

a) St. Bonifatius: Kirchenvorstand: Breiter, Joseph, Vorsitzender, Dähne, Christian, Architekt, Feiton, Otto, Schlossermeister, Krier, Paul, Bankier, Schipper, Friedrich, Direktor, Kirchen-Gemeindevertretung: Antoni, Heinrich, Buchdrucker, Erbach, Hermann, Steuersekretär, Firmenich, Leopold, Lehrer, Franz, Hermann, Vorsteher der Stadt, Steuerkasse, Grünthal, Franz, Buchhalter, Dörle, Hermann, Lehrer, Altan sen., Heinrich, Kaufmann, Rods, Ernst, Apotheker, Maier, Johann, Dekorationsmaler, Martin, Jakob, Architekt, Merkel, Johann, Magazinverleger, Mähl, Johann Georg, Schneidermeister, Rauch, Hermann, Verleger, Trimborn, Peter, Rechnungsrat, Wejener, Heinrich, Amtsgerichtsrat.

b) Maria-Hilf: Kirchenvorstand: Caesar, Eduard, Rentner, Demuth, Friedrich, Rentner, Zwand, Josef, Immobilienagent, Epfemann, Josef, Amtsgerichtsrat, Rado, Georg, Rentner, Kirchen-Gemeindevertretung: Bernhardt, Jean, Spenglermeister, Engelmann, Josef, Kunst- und Handelsgelehrter, Fider, Hermann, Instrumentenmacher, Jacobs, Ludwig, Kaufmann, Kib, Peter jun., Eisenwerkmeister, Kopp, Peter, Wagnermeister, Müller, Christian, Kaufmann, Bahl, Franz, Lehrer, Ruppel, Heinrich, Privatier, Schmidt, Leonhard, Weichensteller a. D., Schneider, Heinrich, Kaufmann, Schub, Lorenz, Kaufmann, Singer, Friedrich, Gärtner, Stöcken, Gustav, Domänenpächter, Stenger, Johann Joseph, Privatier.

c) Dreifaltigkeit: Kirchenvorstand: Hein, Richard, Kaufmann, Rauter, Johannes, Geh. Hofrat, Ruppert, Emil, Kaufmann, Wagner, Karl, Magistratsobersekretär, Weber, Johannes, Fortbildungsschuldirektor, Kirchen-Gemeindevertretung: Bauch, Kaspar, Rechnungsrat, Braun, Johannes, Kassenassistent, Filscher, Valentin, Kreis kommunalfiskalischer Beamter, Frey, Jakob, Kaufmann, Göbel, Georg, Schmiedemeister, Heinrich, Karl, Kaufmann, Kopp, Gustav, Maurermeister, Moos, Heinrich, Dekorationsmalermeister, Nicolai, Anton, Rentner, Sauls sen., Johann, Bauunternehmer, Schröder, Josef, Inspektor, Seifert, Wilhelm, Bädermeister, Streim, Franz, Bauunternehmer, Rentner, Albert, Glasmaier, Anstelle des von hier verstorbenen Herrn Meurer wurde Herr Karl Reichwein, Kaufmann gewählt.

Militärisches

Herr Bezirkskommandeur Oberst Rott ist zum Regimentskommandeur ernannt worden und in die Front eingetreten.

Personalien

Der Charakter als Professor ist verliehen worden den Oberlehrern, Herren: Dr. Ernst Meier an der Oberrealschule zu Wiesbaden; Dr. Gustav Koll am Goethegymnasium zu Frankfurt a. M.; Hans Küßel am Gymnasium zu Höchst, Eduard Bräcker am Realprogymnasium zu Oberlahnstein; Karl Asper am Kaiser Friedrich-Gymnasium in Homburg v. d. S.; Oswald Schönfelder an der Sachsenhäuser Oberschule in Frankfurt am Main. Dr. Max Reißberg an der Schillerschule in Frankfurt a. M.

Leutnant d. R. Amtsrichter Georg Hilfrich †

Unter großer Beteiligung fand heute Morgen in der Maria-Hilf-Kirche ein feierliches Beisetzungsamt für den in belgischer Erde ruhenden Leutnant d. R. Georg Hilfrich statt. Das Amt feierte ein Klassenkamerad des Verstorbenen, Herr Kaplan Kamp, unter Assistenz von Freunden des Verstorbenen, der Herren Kaplane Menges und Lenzberg. Geboren am 10. Febr. 1884 zu Lindenholzhausen, vollendete Georg Hilfrich seine Gymnasialstudien in Montabaur, machte seine juristischen Studien in Berlin und Marburg, wo er als Senior des katholischen Studentenvereins „Thuringia“ sich auszeichnete, wirkte als Referendar an den verschiedenen Abteilungen der Frankfurter Gerichte; nach dem 1912 mit Auszeichnung bestandenen Assessorexamen war er vier Monate bei der hiesigen Landessbank informativ beschäftigt und wurde am 1. Juni 1913 als Amtsrichter in Köln angestellt. Ein Mann von christlichen Grundansichten und wissenschaftlicher Befähigung, sah er zu segensreicher Arbeit berufen, sodaß von hoher Seite sein Tod beklagt wird als „eines der teuersten Opfer, welche der furchtbare Krieg aus unserer Heimat fordert“. Er fiel am 20. August in den Vorkämpfen der siegreichen Schlacht von Messines und hat seine Ruhestätte gefunden auf einem Gräbte bei Longfleur unter dem Schutze eines großen Baumes, in dessen Rinde von den treuen Kameraden sein Name eingeschnitten ist. R. i. v.

Kriegshindergärten

Am 1. September werden zwei weitere Kriegshindergärten eröffnet, einer im Rath. Wollenhaus, Blatterstraße 5, und einer im Bereichshaus, Luisenstraße 31. Kinder von zwei bis sechs Jahren finden daselbst Verpflegung während des ganzen Tages. Auch eine Verpflegung für den in der Ferne, für das Vaterland kämpfenden Vater und die auswärts mit Arbeit beschäftigte Mutter liegt in der Zukunft ihre teuren Güter, ihre Kinder, wohl geordnet unter der treuen Hut barmherziger Schwestern und junger Damen, die sich diesem Vordienst widmen, zu wissen. Und welchen Wert ist es für das Kind, wenn es während des Tages aus oft düsteren Döfen und von der ärmlichen Straße weg in helle luftige Räume mit dazu gehörigen Gärten kommt, wo für Gesundheit und Kräftigung auf das Beste gesorgt ist, und es auch gleichzeitig zu Ordnung, Gehorsam und Gerechtigkeit erzogen wird. Wir bitten den freundlichen Vater auch dieses neue Liebeswerk durch Gaben an Geld, Lebensmittel, Obst, unterhalten zu wollen. Nach Anmeldung der den genannten Kriegsgärten wird alles dankbar von dort abgeholt werden.

Anmeldungen zur Aufnahme von Kindern in den Kriegshindergärten sind zu richten an das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung 4, im Königl. Schloß und an die beiden Gärten.

Krankenpflegerkurse

Nachdem die Ausbildung von Helfern des Roten Kreuzes in Gang gesetzt bzw. schon durchgeführt ist, soll nunmehr die Ausbildung von freiwilligen Krankenpflegern erfolgen. Drei Lehrgänge finden zu diesem Zweck im Städtischen Krankenhaus statt, deren Leitung die Herren Dr. med. Bezel, Dr. med. Blumenfeld und Dr. med. Schrant übernehmen haben. Beginn der Kurse Mittwoch bzw. Donnerstag. Das Nähere siehe Anzeige in vorliegender Nummer.

Liebesgaben

Durch die eifrige Werbetätigkeit der von der Abt. 4 des Kreis-Komitees beauftragten Damen sind die Liebesgaben für die Angehörigen unserer Krieger so reichlich angemeldet worden, daß es besonders bei dem Mangel an Pferden und Fuhrwerken unmöglich ist, den von den gütigen Gebern angemeldeten Zeitpunkten genau einzuhalten. Die Firma Kettenmayer schickt entgegenkommender Weise einen Wagen durch die Stadt, die jugendlichen Mitglieder des Jungdeutschlandsbundes fahren mit Handkarren oder zu Rad zum einsammeln herum. Die Arbeit kann aber nur nach und nach fruchtbringend erledigt werden und der Ausfuhr bittet jeder die freundlichen Geber um einige Tage Geduld. Was in den ersten Tagen noch nicht abgeholt wird, ist darum nicht minder willkommen, und wird umso sachgemäßer verwertet werden können, wenn die eingegangenen Bestände schon etwas gesichtet sind.

Kriegsfürsorge

Der Bahnerverein „Bavaria“ hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1. 100 Mark dem Roten Kreuz zu überweisen; 2. 500 Mark zur Unterstützung der Familien der ins Feld gezogenen Mitglieder zur Verfügung zu stellen, mit der Bestimmung, daß jede Familie monatlich den Betrag von 5 Mark ausgezahlt bekommt. Außerdem wird aus der zu veranstaltenden Sammlung freiwilliger Spenden für jedes Kind der eingezogenen Mitglieder bis auf weiteres der Betrag von 50 Pfg. monatlich gezahlt.

Heil- und Pflegestätten-Angebote

Das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz bittet uns darauf hinzuweisen, daß die überaus große Zahl von Angehörten der Wiesbadener Bürger, die ihre Räume als Pflegestätten für verwundete Krieger verwenden sehen möchten, dem Kreis-Komitee die Möglichkeit nimmt, dem Einzelnen zu danken. Soweit es sich mit der notwendigen Zusammenlegung der Verwundeten und der ärztlichen Aufsicht vereinigen läßt, werden je nach dem eintretenden Bedarf die in Betracht kommenden Häuser berücksichtigt.



Für die Zwecke des „Roten Kreuzes“ sind bei uns eingegangen:

Adolf Müller, Lehrer, hier, 10 Mark. — Verein der Weichensteller, Bahnwärter und deren Hilfsbeamten zu Geisenheim und Umgegend 100 Mark.

Spenden für das Rote Kreuz

Bei dem Bankhaus Gebrüder Krier, Wiesbaden, Rheinstraße 95, sind folgende Gaben für das Rote Kreuz eingegangen:

Am 10. August von der Firma Gebrüder Krier, Bank-Gesellschaft, 100 M.; am 14. August von Herrn Rentner August Beder 20 M.; Frau August Beder 20 M.; Fräulein Olga Beder 10 M.; Freitagstegegesellschaft (Rath. Kasino) 100 M.; am 15. August von Herrn Geheimrat Ehler 100 M.; Fräulein Wilhelmine Stumpf 10 M.; am 20. August von Herrn Archivar Dr. M. Domarus 20 M.

Die Kassensunden sind von 10—1 Uhr vormittags und von 3—4 Uhr nachmittags.

Deutsche Verlustlisten

Die vom Königl. Preuss. Kriegsministerium während des Krieges fortlaufend herausgegebene „Deutschen Verlustlisten“, die alle amtlichen Verlustmeldungen des deutschen Heeres und der Marine enthalten und durch den „Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger“ veröffentlicht werden, kann das Publikum auch als besondere Zeitung bei allen Reichs-Postanstalten — in Wiesbaden beim Postamt (Rheinstraße) — zum Bestellungspreis beziehen. Der Bezugs-(Verstellungs-)Preis beträgt: vierteljährlich 1.80 M., zweimonatlich 1.20 M., einmonatlich 0.60 M. An Bestellgeld werden 8 Pfg. für den Monat erhoben.

Rassauische Kriegsversicherung

Die Rassauische Kriegsversicherung als Mittel zur Sicherstellung der Ansprüche aus fälligen Renten usw. Die Rassauische Kriegsversicherung findet allgemeines Interesse. Es zeigt sich das besonders auch in der Beteiligtheit der Mänsche, die an die Direktion der Rassauischen Landesbank in dieser Beziehung herantraten. So fragte ein Hausbesitzer an, ob es möglich sei, daß er seine ins Feld gezogenen Mieter aus eigenen Mitteln versichere, damit er, auch wenn der Mieter fallen sollte, seine Miete bekäme. So überraschend diese Idee auf den ersten Blick aussieht, so darf doch nicht verkannt werden, daß ein solches Vorgehen durchaus den Hinterzwecken des Mieters zugute kommt. Nur darf natürlich der Hausbesitzer einen etwaigen Lebensschuß nicht behalten. In dieser Form lehnt die Kriegsversicherung überhaupt den Antrag ab, da nach § 1 der Bedingungen, mit Ausnahme der Gesamtversicherungen (Fabriken, Betriebe usw.) nur die Angehörigen der bereits ins Feld gerufenen Kriegsteilnehmer die Anteilnahme haben können. Es bietet sich aber ein einfacher Ausweg, indem der vorsichtige Hausbesitzer der Frau des Mieters das Geld zur Versicherung übergibt und sich den Anspruch in Höhe seiner Forderung übertragen läßt. Auch andere Fälle kommen vor. So wollte ein Großhändler einen ins Feld gezogenen Kunden versichern. Es ist durchaus erwünscht, daß die Rassauische Kriegsversicherung für solche Fälle — natürlich in der oben angegebenen Form benutzt wird.

Als Annahmestelle für die Rassauische Kriegsversicherung nimmt das Bankhaus Gebrüder Krier, Wiesbaden, Rheinstraße 95, Einzahlungen kostenfrei entgegen. Die Anteilnahme werden sofort ausgeschrieben. Auch wird daselbst Auskunft über die näheren Bestimmungen bereitwillig erteilt. Kassensunden 10—1 und 3—4 Uhr.

An unsere Vereine!

Die ungeheure Ausdehnung unseres Krieges und der anhaltende Zugang von Verwundeten dürfte auch dem Gutsgläubigsten eindringlich die Größe der Aufgabe vor Augen geführt haben, die das Deutsche Rote Kreuz in seiner Liebestätigkeit für die gesunden und kranken Krieger und in seiner Fürsorge für ihre Angehörigen und Hinterbliebenen zu erfüllen hat. Daß deshalb immer und immer wieder der Ruf an alle Ohren und an alle Herzenstöne dringt, zu helfen und zu geben, wird keinen verwundern, der fühlt und sieht, was not tut. Und es ist das Erreichte in dieser ersten Zeit, daß Einzelpersonen und Verbände weitestgehend in ihrer Hilfsbereitschaft für das große Ganze: So haben sich in schöner dankenswerter Weise auch unsere Vereine an dem großen Liebeswerk mit zum Teil fast ihrem gesamten Vermögen beteiligt. U. a. hat erst jetzt wieder der Wiesbadener Gebirgsverein zwei Drittel seines Vereinsvermögens dem Roten Kreuz überwiesen. Wohl ist es selbstverständlich, daß viele Vereine in erster Linie für ihre Mitglieder zu sorgen bestrebt sind. Aber ebenso selbstredend wird es sein, daß sich das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz an alle Vereine und Verbände, die der Sorge um ihre Mitglieder enthoben sind, aber die über große Mittel verfügen, mit der herzlichsten Bitte um eine Spende für seine dem Wohle Aller dienenden Sache wenden darf.

Briefkastenentleerung

Vom 1. September an findet die Leerung der Briefkästen im Stadtbezirk wieder in der früheren Weise zu den an den Briefkästen angegebenen Zeiten statt. Auch werden fortan beim Postamt I (Rheinstraße) wieder Einlieferungen und gewöhnliche Pakete außerhalb der Schalteröffnungszeiten gegen eine besondere Gebühr von 20 Pfg. für jede Sendung angenommen. Zugang zur Annahmestelle bis 9 Uhr abends durch Eingang C und von 9 Uhr abends bis 5¼ Uhr durch Eingang A.

Kunstnotizen

* König I. Schauspiele. Als zweite Aufführung der neuen Spielzeit folgt Donnerstag, 3. September Webers romantische Oper „Der Freischütz“.

*

Himmelschau für September 1914

Am 23. ds. Mts. abends 11 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und hiermit von der nördlichen auf die südliche Himmelskuppel. Wir haben Herbstanfang. Vom 23. ds. Mts. an sind die Nächte wieder länger als die Tage; während des ganzen Monats nimmt die Tageslänge um 1 Std. 56 Min., und zwar von 13 Std. 35 Min. auf 11 Std. 39 Min., ab. Infolgedessen ist die Dämmerung im September sehr im Abnehmen begriffen, und besonders in den letzten Jahren zeichnete sich dieser Monat durch milde, sonnige Wetter vor allen andern Monaten aus. Die Sonne wandert aus dem Sternbild des Löwen in das der Jungfrau.

Der Mond verändert seine Gestalt folgendermaßen: am 4. nachm. 3.01 Uhr ist Vollmond, am 12. nachm. 6.48 Uhr letztes Viertel, am 19. abends 10.33 Uhr Neumond und am 26. mittags 1.03 Min. erstes Viertel. Am 5. vormittags 5 Uhr steht der Mond in Erdferne, am 21. vormittags 7 Uhr in Erdnähe. — Am 4. von mittags 1.17 Uhr bis 4.33 Uhr findet eine partielle Mondfinsternis statt, die aber nur im Stillen Ozean, in Asien und in Teilen Nordamerikas, Afrikas und des Indischen Ozeans sichtbar ist.

Von den Planeten sind Merkur und Mars ganz unsichtbar, Venus ist als Abendstern ½ Std. im Südwesten zu sehen; sie steht am 18. in größter östlicher Elongation zur Sonne (46° 27'). Dagegen beherrschen Jupiter und Saturn den Nachthimmel, ersterer vor und letzterer nach Mitternacht. Jupiter ist an seinem ruhigen, gelben Rande leicht zu erkennen und geht anfangs gegen 3, zuletzt gegen 1 Uhr nachts unter. Am 2. und 29. ds. Mts. geht der Mond an ihm vorüber. Saturn im den Zwillingen geht anfangs gegen 11.30, zuletzt schon um 9.30 Uhr abends auf und steht am 13. in der Nähe des Mondes.

Am Firmament erscheinen jetzt mehr und mehr die Bilder des Herbsthimmels: Adler mit Raia, Schöke, Steinbock, Wassermann, Regulus, Andromeda, Baldis, Perseus, Widder, Fuhrmann mit Kapella und besonders Eider mit Aldebaran, den Plejaden und Hyaden. Auch finden wir Bilder des Sommerhimmels, u. a. Beyer mit der hellen Wega, Schwan mit Deneb und Krone mit Gemma.

Aus dem Geschäftsleben

* Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein A. G. in Stuttgart. Die Bedingungen der Lebensversicherungs-Gesellschaften bezüglich der sogenannten Kriegsvericherung sind außerordentlich verschieden. Beim Stuttgarter Versicherungs-Verein ist die Kriegsgefahr ohne weiteres, d. h. ohne besonderen Antrag und ohne besondere Prämie in die Versicherung eingeschlossen. Der Einschluß ist zwar nach den Bedingungen, wie fast überall, davon abhängig, daß die Versicherung am ersten Mobilmachungstag mindestens einen Monat lang bestanden hat; der Vorstand hat aber diese Sperrfrist alsbald aufgehoben. Im Kriegsfall wird nun zunächst die Prämienreserve ausbezahlt, für den Rest stehen besondere Deckungsmittel zur Verfügung, welche zurzeit etwa 12% der gesamten Prämienreserve betragen. Es ist damit zu rechnen, daß die volle Versicherungssumme ausbezahlt wird.

Neueste Wetterwarte

1.—16. September

(Nachdruck, auch ausgedruckte, verboten.)

Dieser Monat beginnt mit sonnigen, sehr warmen Tagen. Vom 1. bis 5. fällt morgens Tau oder Regen, darauf wird es heiter, fast wolkenlos, die Hitze erreicht einen hohen Grad, die Luftbewegung ist jedoch gering.

Am den 6. beginnt großer Witterungswechsel, Wind und Bewölkung nehmen zu, schleichweise steigen noch schwere Gewitter auf.

Am 7. kommt harter Wind von Westen, der sich am 8. über ganz Deutschland ausbreitet und große Niederschläge herbeiführt. Am 9. toben Stürme im Gebiete der Nordsee, die mehr und mehr gegen den Kontinent vordringen.

Vom 10. bis 11. steigen lokale Gewitter auf, die Niederschläge nehmen zu bis zum 14., während der Wind allmählich nachläßt. Daraus sinkt die Temperatur bedeutend, in den Alpenländern ist Neuschnee in Aussicht, worauf trübes, kühles Wetter zu erwarten ist.

Gundelfingen, im August 1914.

Matthaeus Schmuder, Stadtpfarrer.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des 18. Armee-Korps 2 Abnahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar Abnahmestelle 1 für Sanitätshilfsmittel (Zigarettenbedarf): Karlsruher Hotel gegenüber dem Hauptbahnhof; Abnahmestelle 2 für Verpflegungsmittel, Nahrungs- und Genussmittel: stellvertretende Inspektion des 18. Armee-Korps, Hedderichstraße 59, Erdgeschoss rechts eingerichtet worden sind, welche dem General-Kommando unterstehen. An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gesendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen ist nicht tunlich. Derartige Wünsche kann nicht entprochen werden. Frachtküde, die mit nachliegender Bezeichnung

Frei! Frei!
Freiwillige Krankenpflege

Militärgut nach § 50 der Milit. Tr. Ordg.

äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Dienstverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert. Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtküde muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Beitel) versehen sein. Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten Untersammelstellen zugeführt, von wo sie nach Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Untersammelstellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt. Gelde beträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentral-Komitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Kassel, den 21. August 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwill. Krankenpflege.
gez.: Dengstenberg, Oberpräsident.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstraße



Amliche Wasserstands-Nachrichten

vom Samstag, 31. August, vormittags 11 Uhr

Rhein	gestern	heute	Main	gestern	heute
Waldshut	—	—	Würzburg	—	—
Kehl	—	—	Lehr	—	—
Worms	—	—	Wiesbaden	—	—
Mainheim	—	—	Groß-Steinheim	1.12	1.14
Worms	1.91	2.20	Offenbach	—	—
Wien	2.01	2.6	Koblenz	—	—
Wien	2.0	2.7	Neckar	—	—
Wien	—	—	Wimpfen	—	—

Wasser steigt

